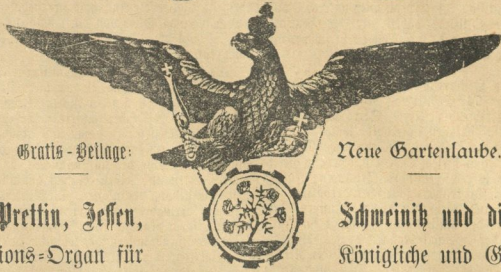


Annaburger Zeitung.



Gratis-Bellege:

Neue Gartenlaube.

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Anzeiger für Annaburg, Pretlin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

No. 97.

Donnerstag, den 20. August 1903.

VII. Jahrg

lokales und Provinzielles.

Wahante Lehrstellen. An Volksschullehrstellen im Regierungsbezirk Merseburg sind am 1. Oktober nicht weniger als 34 neu zu besetzen, darunter u. a. je eine in Annaburg, Jessen, Solsenbain bei Schweinitz, sowie u. a. die Lehrer- und Mäntelstellen zu Pretsch a. E. und Dubro bei Dersberg.

Märkte. Am 21. August: Am. und Am. in Pretsch. Am 22. August: Am. in Jessen. Am 26. August: Am. in Dersberg. Am 28. August: Am. in Dommitzsch. am 29. August: Am. in Schweinitz.

OO. Jahrelange Götterfluten kommen jetzt wieder zur Erde, und da ist es angebracht, Eltern und Erzieher wie auch die Kinderwädchen auf die Gefährlichkeit dieser Fluten aufmerksam zu machen, damit sie ihre Pflegebefohlenen in Wald und Forst nicht aus dem Auge lassen und den Kindern aus freundschaftlicher Einsicht, nur das zu genehen, was ihnen von Erwachsenen gerichtet wird. Außer dem Nachmittags, dessen schwarzgrüne Beeren von den Kindern gern zum Spielen verwendet werden, ist es der Goldbeere, dessen jetzt reife Schoten zum Essen einladen. Die Beeren aber wie die Schoten können die Gesundheit ernstlich gefährden, wenn nicht die Tod herbeiführt, was das erst vor einigen Tagen wieder bei zwei Kindern in Braunschweig der Fall gewesen ist. Der Goldbeere ist seiner herrlichen Aromen wegen viel als Gartensträucher anzusetzen, während der Nachschatten in Form eines wüsten Baumchens häufig auf Schutthalden wächst. Ebenso sind als schädlich Bilsenkraut, Stedspieß, Fingerhut, gefleckter U. Wasserfenchel, Dumbd. petraeifol., sowie ferner die Beeren des Faulbaums, verschiedener Eben und des wilden Schneeballs zu meiden. Die gefährlichste aller Beeren aber, weil tödlich, ist die Tollfirsche.

Magistrat und Submissionswesen. Gelegenheit einer künftigen Submission in Worms hielt der damalige Stadtbaumeister Gohmann, jetzt im Ministerium für Bauten in Darmstadt, dem Oberbürgermeister von Worms Vortrag, in welchem er es für ganz unmöglich erklärte, das man die einzelnen Schandpreise annehme. Von einem Bescheid sei keine Rede mehr, die Anlagen seien kaum gedeckt. Der Oberbürgermeister brachte die Sache in einer Magistratsitzung zur Sprache und erhielt den Auftrag, sich derselben anzunehmen. Alle Handwerker der Stadt Worms erhielten den Auftrag, aufs Rathaus zu kommen. In längerer energischer Rede legte der Oberbürgermeister den in dem großen Saale außerordentlich zahlreich erschienenen (einigen Hunderten) Handwerkern klar auseinander, daß die jetzige Submissionswirtschaft nicht so fort gehen könne, daß es ganz unmöglich sei, denn es werde ein geübter, kräftiger Handwerkerlauf auf den Worms von Jahr zu Jahr nur nicht erhalten bleiben bei diesen Zuständen. Mit Angeboten, welche die eigenen Kosten nicht decken, müßte der Handwerker zu Grunde gehen, und die Stadt habe, statt eines gelingenden Handwerkershandels, der gern seine Anlagen und Steuern bezahle, arme Leute. Geht das mit so unheimlichem Zunehmen, so solle später der Stadt die Familie zur Last. Der Magistrat wolle sich der Sache gründlich annehmen. Jedes Handwerk solle in den nächsten drei Tagen sich die Preise überlegen und richtig einlegen, einen Dvnam wählen, und dieser solle die

Preisliste dem Stadtbaumeister übergeben. „Begueneren hat die Stadt nichts, meine Herren“, sagte der Oberbürgermeister in der Versammlung, „es ist uns aber darum zu tun, unsern Handwerkerstand zu erhalten, zu erhalten einen zahlungsfähigen Mittelstand.“ — Bravo! Dieses Verfahren empfiehlt sich auch anderwärts zur Nachahmung.

Holdorf, 17. Aug. Der hiesige Nachbarverein veranstaltete am Sonntag ein Sommerfest, verbunden mit Preisfahrt und Wettrennen. Es waren erschienen die Vereine aus Jessen, Wittenberg, Dommitzsch, Plossig, Herzberg, Dubro, Seyda, Goresdorf, Großföhren, Annaburg, Brandis, Kleinwittenberg, Jüterbog, Meinsdorf, Körba und Schweinitz. Das Fest wurde durch ein Preisloos eröffnet. Preise erhielten: 1. Wittenberg, 2. Jessen, 3. Dommitzsch. Hierauf folgten die Wettfahrten. Im 20 Kilom.-Rennen erhielten Preise: 1. Brand-Wittenberg (39,11 Min.), 2. Webe-Kleinwittenberg (41,03 Min.), 3. Karl Ritter-Kleinwittenberg (41,52 Min.). Im 10 Kilom.-Rennen erhielten Preise: 1. Föhren-Holdorf (18,37 Min.) 2. Meinsdorf-Wittenberg (18,45 Min.) 3. Föhren-Wittenberg (18,53 Min.). Im 5 Kilom.-Rennen, 6 Kilom., erhielten Preise: 1. Nottes-Kleinwittenberg, 2. Ritter-Wittenberg, 3. Gurf-Wittenberg. Beim Ringelfahren erhielten Preise: 1. Lange-Grosföhren, 2. Rothbar-Brandis, 3. Wälder-Grosföhren, 4. Gaake-Jüterbog. Abends fand Ball statt, der die Festteilnehmer in frohlicher Stimmung bis zum frühen Morgen beisammensetzte.

Dankföhen. Am Montag Abend wurde die Scheune des Gutbesizers Nicolaus mit sämtlichen Entvorräten durch Feuer, dessen Entstehungsurache bisher noch unbekannt ist, eingeeäschert.

— Herr Provinzialrat Adernann in Großhennig ist zum Parrer unserer Gemeinde gewählt worden.

Eine ergötzliche Hochzeitgeschichte ist am letzten Sonntag in Storfow passiert. Ein dortiger Müller war von seiner Frau geschieden und hatte sich darauf wieder verheiratet, wobei er seine Hochzeit feierlich im kleinen Kreis gefeiert hatte. Anders feierte am Sonntag seine geschiedene Frau ihre Wiederverheiratung mit einem Ackerbürger, den sie schon längere Zeit ihr Herz zugewandt hatte. Es wurde bei der Hochzeit ein besonderer Aufwand getrieben und dieselbe in einem Hotel feierlich begangen. Darüber ärgerte sich nun der Müller und machte seinen Ingrimm durch allerlei Drohungen Luft. Als nun die neuverheiratete Frau mit ihrem Manne in der Brautkutsche aus der Kirche zurückfuhr, mußte sie bei dem Hause ihres früheren Mannes vorüber. Sie wurde von diesem in demselben Augenblicke von oben bis unten mit einem Topf voll Wasser besoffen. Neben weiteren Worten der Hochzeitsgesellschaft, die bei ihm vorbeikam, begleitete ihn auch der Müller mit Schandfluchen und Hohngelächter. Schließlich ließ er sich aber selber eine feine Kutsche kommen, in welcher er sowohl wie seine junge Frau, beide feierlich gekleidet, Platz nahmen, um dann zum feierlichen geschiedenen Mann vor deren Brauthaus immer auf und ab zu fahren. In der kleinen Stadt erregte die Sache großes Aufsehen.

Sera, 16. Aug. (Aus Erinnerung der Dienstadt.) Nachdem der als Mörder der Dienstadtmaß in Waltersdorf verurteilte, in Langenau verhaftete und am Donnerstags vergangener Woche hier eingelieferte Dienstadtmaß Schulz am Freitag wieder entlassen worden war, weil er sein Alibi nachweisen konnte, wurde gestern nachmittags bereits eine neue Verhaftung vorgenommen. Der Sohn des Gutsbesizers Bremer, bei dem die Maß in Dienst stand, wurde unter dem Verdachte, das Mädchen, mit dem er in intimen Verkehr gestanden haben soll, er-

schlagen zu haben, verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Ob man nun den wüthenden Mörder gefaßt hat, wird die Untersuchung ergeben.

Soburg, 15. Aug. (Was alles gemacht wird.) Von einigen Tagen wurde einer hiesigen Familie ein Sohn geboren. Daraufhin lief von einem auswärtigen Lotteriekollektor ein Zehntel Originallos einer Lotterie mit einem Begleitföhen ein, dessen Anfang wörtlich lautet: „Euer Wohlgeboren! Mit Gegenwärtigen beehren wir uns, Ihnen und Ihrer werthen Frau Gemahlin anlässlich der erfolgten Geburt eines Sprößlings unsere ergebensten Glückwünsche zu übermitteln, indem wir uns, bezugnehmend auf das freudige Ereignis, gefast, Ihnen eine Einladung zur Beteiligung an einer der größten und bedeutendsten Staatslotterien der Welt zugehen zu lassen. In Gemüth ihres neugeborenen Kindes einen neuen Spielvergnügen zu unternehmen, werden Sie ohne Zweifel dankbar begrüßen, besonders da die Gelegenheit hierzu im Augenblick eintritt.“ — Mehr kann man wirklich nicht verlangen.

Erfurt, 10. Aug. Reicher Kinderbein. In Oberhof im Thüringerwalde „erfreute“ die 44 Jahre alte Frau Bigold ihren Gatten durch die Geburt des 20. Kindes.

Barzani, 20. Aug. („Liebevolle“ Anverwandte.) In Barzani bei Rudolstadt wurde der Zimmermann Schade von seinen nächsten Verwandten die Treppe hinuntergelassen, wobei er beide Arme brach.

Gotha, 11. Aug. (Bedauerndes Geschick.) In geistige Unmachtung ist eine an Berg wohlfaste Frau dadurch verfallen, daß ihr Sohn, der bereits die China-Expedition mitgemacht, kürzlich wiederum als Freiwilliger dahin abgegangen ist. Das Schicksal der Frau erregt allgemeines Bedauern.

Sondershausen. (Gegen die Konsumvereine.) Die Handelskammer für das Fürstentum Sondershausen-Sondershausen hat gegen die Konsumvereine Stellung genommen und eine Eingabe an das Ministerium gerichtet, in der gefordert wird: 1. Heranziehung der Konsumvereine zu den gleichen Steuern wie die des Kleinhandels unter gefestigter Einführung der Eintragspflicht für Konsumvereine. 2. Fortfall jeder behördlichen Begünstigung der Konsumvereine gegenüber dem Kleinhandel (durch Vergabe von Nämlichkeiten ufm.). 3. Verbot für Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte einschließliche Offiziere, eine Betriebsstätigkeit in den Konsumvereinen auszuüben. 4. Ausdehnung des Verbotes der Warenabgabe an Nichtmitglieder auf die dem Konsumverein selbst produzierten Waren. 5. Nachweis eines öftlichen Bedürfnisses bei Erteilung der Konzeption für Kleinverkauf von Branntwein und Spirituosen.

Goldfunde in Sachsen. Auf dem Rittergut Serhausen bei Dösch wurde in dem Wasser der Rittergutsbrauerei edles Gold gefunden. In einer alten Chronik wird das Vorkommen von fünf Goldbäden auf dem Rittergut, das jetzt dem Baron v. Frölich gehört, gemeldet, doch die hohen Kosten machten eine Ausbeutung des Edelmetalls unmöglich.

Theorie und Praxis. Der vor etwa 3 Monaten in der Gemeinde Springen bei Porsheim gewählte erste sozialdemokratische Bürgermeister hat bereits sein Amt wieder niedergelegt, weil er selbst fühlte, daß er dieser Stellung nicht gewachsen war. In der Gemeindeversammlung, in der der Bürgermeister seine Amtsniederlegung erklärte, mußten sich Genannten hinzugezogen werden, um Ausföhrungen der sozialdemokratischen Gemeindeväter zu verhüten.

Die Fremdwörter vor Gericht. Eine sehr komische Geschichte ereignete sich

auf dem Amtsgericht zu Altona in Folge eines falsch verstandenen Befehls des Amtsrichters. Legterer wünschte nämlich anfänglich eines stattfindenden Termins zur Orientierung Akten, gab demnach den in Stellvertretung antretenden Amtsbekämmerer Befehl, Volumen II herbeizuholen. Statt nun die gewünschten Akten zu besorgen, fügte der Amtsbekämmerer eifrig auf den Skordior und rief mit Stentortimme den Zeugen Volumen II auf. Er wiederholte, daß die Akten taub bleiben, den Ruf noch einmal und fügte darauf mit dem Pfufe: „Zeuge Volumen II ist nicht erschienen“ in den mit vor Laugen fast verhenden Rüstern und Parteien angefüllten Saal zurück. Hier war ihm dann Beföhrung zu teil; der Beföhrte meinte aber, daß nur die Fremdwörter daran Schuld hätten.

Der Wahlpruch des Eisenbahnministers. Herr Bubbe waren anfänglich seines vor einiger Zeit stattgefundenen Militär-Erinnerungstages zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Als Antwort darauf hat jetzt der Minister den Gratulanten sein Widnis zugehen lassen mit der Unterschrift und Widmung: „Bubbe, Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten. Hilf dir selbst, so hilft dir Gott.“

Die Betraute am Grab. Von dem am Sonntag stattgehabten Begräbnis des früheren Reichstagspräsidenten von Leo von Thun teilte die „Kreuzzeitung“ mit, daß nach dem Neben der Geistlichen der Kriegerehren-Gesellschaft Salust feuerte. Das Musikkorps spielte — die ganze Trauerversammlung forderte auf — auf ausdrücklichen Wunsch des Toten und unversehrlichen Mannes die Betraute, weil er nun der Hevella harrt.“

Durch eine erhöhte Jagdpacht wissen viele Landgemeinden neuerdings ihre Einkünfte beträchtlich zu vergrößern. Da die Zahl der Jagdpächter beständig wächst, besonders in Berlin, und den reichen Vororten, so werden die höheren Jagdpachtbeträge gern bezahlt. Meistens sind es sogar die Kinder selbst, die bei der Pachtvertrag für die Jagdreviere so in die Höhe treiben. Namentlich geschieht dies dort, wo die Jagdgründe unweit eines Bahnhöfes liegen und daher bequem und verhältnismäßig schnell von Berlin zu erreichen sind. So haben z. B. in einer großen Zahl von Dörfern des Kreises **Guben** die Jagdpachtgelder in letzter Zeit eine rapide Steigerung erfahren. In der Gemeinde Schenkenborsch ist die jährliche Jagdpacht für die Gemeindebestimmte von bisher 400 Mark auf 1260 Mark und noch 50 Mark für Freibier gestiegen. Der Gemeinde Schlagsdorf, der bisher für die Jagdpachtung 240 Mark gezahlt wurden, sind bereits jährlich 600 Mark mehr geboten worden. Im Dorfe Rüppern werden fast bisher 300 Mark jetzt jährlich 900 Mark Jagdpacht gezahlt. Der Gemeinde Martersdorf wurden fast bisher 600 Mark schon 1100 Mark geboten, und der Gemeinde Sösa sind bereits vor Ablauf des alten Pachtvertrages fast bisher 450 Mark 1500 Mark angefragt worden. In den meisten Dörfern werden die Jagdpachtbeträge jährlich an die interessierten Gemeindeglieder nach dem Verhältniß ihres Grundbesitzes verteilt.

Eine drohliche „Ehrenerklärung“ findet sich in mehreren Berliner Wätern. Sie lautet: „Nehme hiermit die Beleidigung gegen Frä. R. Eiteltheitsfrage juristisch, erkläre sie für ein anständiges Fräulein. Bedauere diese Worte sehr.“ C. D.“

Polnische Rundschau

Am 6. September besucht der Kaiser Halle, um die September-Exposition zu sehen — eine Begabung mit dem Jaren erfolgt nicht, und am 21. September findet die Entfaltung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals in Gegenwart des Monarchen statt.

Eine Verklärung in der Kanalfrage zwischen den Engländer und Gemischer-Interessenten ist erfolgt. Es hat eine Verklärung der beiden Gruppen in Dortmund stattgefunden, in der beschlossen wurde, für jede Kanalvorlage der Regierung einzutreten, welche Bine auch gewählt werden sollte. Aber erst muß nun die Kanalvorlage da sein.

Fürst Herbert Bismarck empfing in Friedrichshagen den Vorstand des deutschen Kriegerveteranen-Bundes und nahm den Ehrenvorsitz des Verbandes mit Dankesworten an.

Zum Oberpräsidenten der Provinz Schlesien wird der gegenwärtige Oberpräsident von Hessen-Nassau, Staatsminister A. D. Graf von Zolling-Eislingen ernannt werden.

Der bisherige preussische Kriegsminister hat sich am Montag von den Beamten seines bisherigen Postens verabschiedet. Nachdem der neue Minister von einem seinem Vorgänger für das Reich bewiesene Wohlwollen gedankt, überreichte er als Erinnerungsgeld eine ihm von der Kgl. Porzellanmanufaktur gefertigte kostbare Porzellanvase. Herr v. Goller dankte in herzlichen Worten und sagte hiernach allen Offizieren Lebewohl. Minister von Einem nahm dann die Begrüßung der Herren des Kriegsministeriums entgegen.

Von neuen Erweiterungen über die im preussischen Abgeordnetenhaus wiederholt abgelehnte Kanalvorlage wird gesprochen, als ob dieselbe spätestens in der Session des Jahres Herbst neu zu wählenden preussischen Abgeordnetenhaus eine große Rolle spielen könnte. Es ist nichts dabei, vor der Hand ruht die Angelegenheit völlig, die Ausfichten auf Berücksichtigung sind bisher keine anderen und besseren geworden.

Was Ausland vor uns kauft und was wir dorthin liefern, steht im ziemlichem Gegensatz zu einander. Deutschland hat im Vorjahre russische Produkte im Werte von 830 Millionen Mk. nach erhalten, während wir für 500 Millionen weni-ger dorthin lieferten. Das die Petersburger Regierung also das größte Interesse am Absatz eines neuen Handelsvertrages hat, liegt auf der Hand. Wenn wir der Russen russischen Eisen nach Deutschland hin und von dort immer weiter führen, unsere Beschäftigung nach Russland aus neue Schutergüter erwachsen lassen, so ist das in der Tat kein Geschäft mehr. Ausland kauft das Fett ab, wir behalten den Bodenast. Ohne billige Konzeptionen von russischer Seite geht es nicht, und wenn der Finanzminister von Witte darauf nicht eingehen will, wird er ja sehen, wie weit er kommt. Fett bleiben, ist für uns die Parole, und davon wird nicht abgegangen.

Aus Kamerun wird der „Zgl. Mission“ mitgeteilt: Die bisherigen Arbeiten der deutsch-englischen Kommission zur Festlegung der Grenze auf der Linie nach dem Tschab-

see haben ergeben, daß die bisherige geographische Länge von Jola eine ganz wesentliche Berücksichtigung erfordere. Auf der Länge von Jola beruht aber die kartographische Darstellung großer Gebiete nördlich und südlich des Äquators und auch der Verlauf der künftigen deutsch-englischen Grenze; daher war die zuverlässige Bestimmung der Sauganer Distanz die erste Aufgabe jener Kommission. Die Expeditionen unserer Schutztruppen-Offiziere haben für die deutschen Tschabseeländer eine Menge sehr schöner und eingehender Aufnahmen geliefert.

Oesterreich-Ungarn.

In Oesterreich-Ungarn wurde am Dienstag der 74. Geburtstag des greisen Kaisers Franz Joseph gefeiert. Seit den schweren Schicksalsschlägen innerhalb seiner Familie hält sich der Kaiser von geräuschvollen Festlichkeiten an diesem Tage fern, den er in diesem Jahre in recht gemüthlicher Stimmung begehen wird. Die trüben ungarischen Verhältnisse besinnen nur zu sehr, daß alle die häufigen Ausnahmen des Kaisers zur Einigkeit im Interesse der Gesamt-Monarchie vorzuziehen sind, und in der Oesterreichischen Reichshälfte nicht besser. Das sind trübe Betrachtungen nach einer 34-jährigen Regierung, und es ist leider keine Aussicht auf wirksame Besserung vorhanden.

Frankreich.

Am Montag sind nach zweitägiger Pause die Verhandlungen im Humbertrosch wieder aufgenommen worden. Es handelt sich um die Feststellung der Verhältnisse der von den Humberts gegründeten Versicherungs-gesellschaft Rente Viagere, die sie als größtes Unternehmen der Gegenwart hinstellen. Sie behaupten fest und fest, das Unternehmen sei gesichert gewesen und für alle Ansprüche völlige Deckung vorhanden. Lediglich die Einwilligung der Behörden sei Schuld, daß am Ende die Weiterführung unmöglich sei. Stillsitzend haben die Generalrats- (Provinzialrats-) Verhandlungen in ganz Frankreich begonnen. Zu besonderen Erklärungen ist es nicht gekommen.

Die Abnahme der Zahl der Passagiere auf der Untergrundbahn in Paris macht sich anbauend in empfindlicher Weise fühlbar. Der geringste Zwischenfall, selbst ein unvorhergesehener Ausbruch, um unter den Fahrgästen eine Panik hervorzurufen. Am Montagmorgen fand in der Notre-Dame-Straße ein großer Erntegottesdienst für die Opfer der Katastrophe statt, welchem Mitglieder der Regierung und der Kommunalbehörden beiwohnten.

Bulgarien.

Russische Mächte beginnen jetzt ebenfalls das Thema zu behandeln, ob Fürst Ferdinand von Bulgarien nach Sofia zurückkehren werden. Sie finden das zweifelhaft und lassen sich aus Sofia melden, daß die Heimkehr nicht gewünscht wird, die Bulgaren wollten von ihm nichts mehr wissen, seine Tage seien gezählt. Ob der Wunsch hier nicht des Gedankens Vater ist, bleibt natürlich abzuwarten. Gut sieht es mit ihm keinesfalls, so viel ist ersichtlich.

Orient.

Ausland hat seine Flotten-Demonstration nach den türkischen Gewässern begonnen. Das Geschwader besteht aus vier Panzer-

schiffen, vier Torpedojägern, sechs Minenbooten und stellt also eine imposante Seemacht. Offenlich bleibt es bei der friedlichen Demonstration und es tritt kein Anlaß ein, welcher zu ernstern Schritten föhrt. Die Türkei hat jedenfalls das Möglichste getan, für die Ermordung des russischen Konsuls in Konstantin die größte Genugthuung zu geben; die Witwe des Toten verweigerte übrigens bisher die Annahme der gebotenen Entschädigungssumme von einer halben Million, obwohl die eigene Regierung zur Annahme rät.

Die Mäureren und Dynamitbrecher in Maceonien nehmen immer mehr überhand, während es den türkischen Truppen nicht gelingen will, die einzelnen Rebellenbanden einzufangen und damit unschädlich zu machen. Der bulgarische General Zwetkow will an die Spitze der aufständlichen Maceonier treten und einen Aufruf zur allgemeinen Erhebung veranlassen. Die Regierung in Sofia vermahnt sich in einem erneuten diplomatischen Rundschreiben dagegen, daß sie den Aufruf unterfalle, lediglich die ungegültigten der türkischen Verwaltung seien Schuld. Selbstverständlich wird man in Sofia sich halten, die eigenen Sünden einzugestehen, die hundertbewiesen sind.

Serbien.

Im Anfang nahm man allgemein an, daß König Peter ein mit Energie erfüllter, kluger, durch sein sehr schlagender Charakter sei, so muß man doch schon heute sehen, daß die Annahme ein Irrtum war. Einzigartige Reize bringen darauf hin, daß der König mit einem neuen Befehl beauftragt ist, aber er läßt sich weiter regieren. Man ist überrascht, dem armen Peter das gefällige Wort zuzurufen: „Lassen Sie sich Schwärzen setzen an die Krone machen, Majestät, sonst fällt sie Ihnen runter!“

Zu Belgrad hat die Beratung des neuen, zu den Militärverordnungen gehörenden Kriegsministeriums bei allen anständigen Reuten einen denbar peinlichen Eindruck gemacht. Die an der Berathung nicht beteiligten Offiziere protestieren lebhaft; das nun alles nach dem Willen der Königin, ist selbstverständlich. Man befürchtet ernste Konflikte und diese Befürchtung konnte sich bewahrheiten, wenn es zu den allgemeinen Kammerwahlen geht. Die sehr starkförmige tabulose Partei der Schwabina hat gar keine Lust, diese herrlichen Offiziere als die eigentliche Regierung des Landes passieren zu lassen.

Griechenland.

Wilhelmshafen. Gegen den Matrosen Kohler, den Mörder des Unteroffiziers Wehrhelt vom Stationschiff „Vorel“, wurde nochmals vor dem Obertribunal verhandelt. Es wird berichtet, daß das Urteil der Verurteilung nur insofern abgeändert worden ist, als der Angeklagte nicht in die zweite Stufe des Soldatenstandes versetzt wurde. Im übrigen blieben die gegen Kohler früher erlassenen Todesurteile, die Strafe von sechs Jahren drei Monaten Zuchthaus, Verlust der Ehrenrechte und Ausweisung aus der Armee bestehen.

Dramburg.

Auf dem isardischen Festspiele zu Dramburg hatten Arbeiter, die vorher ständig gearbeitet hatten, einige 20 Centimeter heraus gewirren, umgehoben und bestrahlt. Die Arbeiterkammer hatte gegen 2 Angeklagte auf drei Jahre, gegen einen auf 20 und einen auf 18 Monate Gefängnis.

Ein heiteres Vorkommnis.

An ein heiteres Vorkommnis, das sich früher — bei der Reise der deutschen Kaiserin in das schlesische Lieberow-Gebiet — zugetragen hat, erinnert ein Refer. Es schreibt der „Berl. Täg. Blät.“: Die schlesische Stadt, in der sich folgendes zugetragen hat, heißt — sagen wir „Strähwinkel“. Die Kaiserin hat, nachdem sie die Lieberow-Gebietsschäden in den Dörfern bei „Strähwinkel“ besichtigt, der Stadt ihren Besuch zugedacht, um von dort aus gegen 12 Uhr mit Sonderung abzureisen. Nun will es das Unglück, daß die Ankunft der hohen Frau eine Stunde früher als festgesetzt worden, erfolgt. Die Volksgenossen haben zum Glück auf dem Wege zum Bahnhof schon Weisen geschickt, nur am Bahnhofe selbst ist eine große Kiste, das Gymnasium, das dort stehen sollte, sammelte sich unter, dessen noch unter seinem Leiter am Schulgebäude und kommt glücklicherweise nach Ablauf des Juges auf dem Bahnhofe an. Die Kaiserin durchschritt freundlich lächelnd die Weisen; aber niemand erkennt sie. Im Wagen vor ihr sitzt der Landrat mit einem, beide Ohren bedeckenden Zyliner, hinter dem Wagen kommt eine sehr hübsche Dame zu Rad. Auf dem Bahnhof werden gerade noch die Leertische gelegt, die Vorhandbäume des Frauenvereins sind die einzigen Anwesenden und keine der Damen weiß, die eintretende Frau die Kaiserin ist. Sie halten sie wohl für eine Vorhandbäume der Weisen; aber niemand unterhalten sich mit ihr freundlich, eine Frau stromzierniert vor zum Glück noch gehindert zu fragen: „Mit wem habe ich die Ehre?“ Während der Unterhaltung ergeht ein altes Weib und legt die Leertische ab, unbekannt um die nicht erkannte Kaiserin. Endlich dämmert es den Anwesenden, daß die fremde Dame nicht Frau Schulze sei, und einige missgütige Anrufe und Sandstöße sowie freiliches Schelteln der Hand der Landesmutter bewegen den patriotischen Sinn. Als nun der Zug sich eben in Bewegung setzen will, erhebt endlich der Bürgermeister, um die hohe Frau im Namen von „Strähwinkel“ zu begrüßen. Gerade von dieser Stadt soll die Kaiserin höchst beschiedigt abgegangen sein und auch in der Erinnerung daran — noch jetzt herzlich darüber laden.

Aus aller Welt.

Im Eisenbahn-Zustammensatz von Groß-Vichtern bei Berlin. Die bei dem Unfall schwerverletzten 5 Personen befinden sich sämtlich außer Lebensgefahr. Zwei von ihnen, die nur starke Quetschungen an den Beinen davongetragen haben, dürften bereits in den nächsten Tagen aus dem Krankenhaus entlassen werden. Auch bei den übrigen sind Komplikationen der Verletzungen nicht vorhanden, jedoch der Heilungsprozess bei ihnen einen normalen Verlauf nehmen wird. — Bezüglich der Ursache des Unfalls wird gemeldet, daß die Luftbremse des Mühlengener Schnellzuges nicht ordentlich funktioniert habe. Eine andere Frage ist jedoch, ob der Lokomotivführer die Maschinenbremse rechtzeitig in Tätigkeit gesetzt hat und so den Zug noch hätte zum Stehen bringen können.

Der neue Kurs.

Roman von Wilhelm Fischer.

7

Graf Beeren war nach einer kurzen Unterredung mit seinen Kollegen, den Grafen Gleichen, persönlich zu Beginn der Verhandlung im Parlament erschienen. Gleichen hatte ihm, ohne einen bestimmten Grund anzugeben, erklärt, daß er heute den Verhandlungen fernbleiben müsse. „Gleichen fürchtet für sein Portefeuille“, sagte sich Beeren bitter lächelnd auf dem Wege zum Parlament, „die Klatten verlassen das sinkende Schiff“, aber er war fast entschlossen, sein Programm auf die Gefahr eines Konfliktes pflichtgemäß nach bester Überzeugung in allen Punkten durchzuführen und im Falle der voraussetzlichen Niederlage die Einsetzung in die Hand des regierenden Herrn zu legen.

Die Abgeordneten waren vollständig zu Stelle, auch die Tribunen waren nicht befehligt; man erwartete einen sogenannten großen Tag, und man sah sich darin nicht getrübt. Nach Erhebung des geschäftlichen Theiles und Verlesung des Protokolls ertheilte der Präsident dem Abgeordneten Hartung das Wort zu seiner Interpellation der Verfassungspolitik der Regierung. In groß angelegter, stehendredner Rede wies der Führer der Opposition eindringlich nach, daß die Politik der Regierung durch das soziale Programm des Grafen Beeren auf Bahnen gedrängt werde, die dem Wohle des Landes widersprechen und die statt zum Ausgleich nur zur Veräuflichung der Gegensätze führen müßten.

Zum Schluß seiner einfindigen Rede rief der Redner aus: „Die Interessen einzelner, meine Herren, sind nicht die Interessen der Bevölkerung; diese Interessen aber sind durch eine Politik gefährdet, welche nur ausschließlich dem einzelnen zum Nutzen sein kann. Abgeordnete des Volkes, forsdet dafür, daß die Sache des Vaterlandes nicht weiter „gerettet werde!“ Donnerndem Beifall auf den Banken der Opposition; Sanktionen auf den Tribünen!

Graf Beeren vertheidigte sein Programm in längerer Rede, die durch ihre scharfe Form eine lebhaftige Debatte hervorrief. Bei der Abstimmung wurden die Regierungsvorstellungen abgelehnt; Graf Beeren verließ das Parlament, der Konflikt war da, die Tribunen leerten sich.

„Nach dem Großherzoglichen Palais!“ befahl Graf Beeren, gleich vor Erregung seinem Kutcher. Dort angekommen, ließ sich der Graf durch den dienstwilligen Kammerherrn zum Vortrag melden; er wurde sofort vorgelesen. Der Großherzog empfing den Minister mit erster Miene, die sich im Laufe des Vortrags noch verdüsterte. „Der Konflikt meiner Regierung mit dem Parlamente ist mir fatal, Graf! Wir leben in einer Zeit der sozialen Gegensätze, die soziale Stürme nicht vertragen. Sie sind zu weit gegangen, Graf!“ rief der Fürst lebhaft aus. Der Graf ließ sich auf die Lippen. „Wenn ich das Unglück hatte, das Vertrauen meines Allerhöchsten Herrn zu verlieren“, sagte er mit tiefer Beugung; seine Erregung verließ sich nur durch ein Jähren seiner Stimme, „dann darf ich wohl um die Allergnädigsten Erlaubnis bitten, den Schritt zu thun, den mit Pflicht und Subordination vorschreiben, königliche Hohheit!“

Der Großherzog nermelte sich Numm, die Labeyr war damit beendet. Graf Beeren alle nach dem Ministerium, verließ dort sein Entlassungsgesuch und fuhr dann gedrohen an Gell und Körper nach Paris. Nur mit Mühe benahnte er vor der ihn empfangenden Dienerschaft seine Fällung; auf der breiten Treppe stand er mit seiner Krast vorüber; er montete und hüfte sich um Geländer. Graf Beeren bemerkte dies, in Todesangst eilte sie zu dem Grafen und hüfte ihm. „Ich Du bist, Adellieb“, sagte Beeren und veränderte zu lächeln. „Meiner Demnationallist Verdächtige bist.“ Sorolan geleitete ihn die Grafen nach oben, als der Graf lächelte und verlor am Arme seiner Gemahlin in das Gemäch, trat, eilte ihm Penny entgegen. Mit beiden Armen umklammerte sie ihn.

„Aha, lieber Papa!“ rief sie tödlich erschrocken. Die beiden Damen geleiteten den Grafen besorgt nach einem Sessel, in dem er sich schwer niederlassen ließ. Die Grafen schenkte ein Glas Wein ein, das sie dem Grafen reichte.

„Trinke, Adeldemar, er wird Dir gut thun.“ Der Graf raffte sich aus seinem Sinnen auf und sah lächelnd der Grafen Weib. „Der heutige Wein befehle ihn augenscheinlich.“

„Verstehst Du; nur ein kleiner Anfall, ist schon vorüber“, sagte er, als er die besorgten Gesichter um sich herum bemerkte. „Es ist wirklich nichts, nur etwas überarbeitet und der Thale bedürftig.“

„Lach uns allein“, rief er, einen Augenblick nur, ich habe mit Papa zu reden“, wachte die Grafen den Komtesse.

„Ja, lass uns allein und setz unbesorgt, meine Tochter“, murmelte der Graf.

Komtesse Matilde schritt mit stolzer Bemerkung des schönen Komplex aus dem Zimmer, während Feun, besorgt und geängstigt, nur zögernd dem Wunsche des Eltern nachkam.

„Adeldemar, bereite mich aus den Qualen der Ungewissheit“, bat die Gräfin besorgt, als die beiden Gatten allein waren. „Ich habe den Willen erhalten“, sagte der Graf mit dünnem Stimme. „In Anbade entlassen, wogegen ich hat man mich wie einen Patienten, der silberne Däfel geschoben hat.“

Die Gräfin war zusammengefahren, sie dachte an Semps Weide, denn sie brachte die beiden verarmten Hostenp in irgend eine Beziehung zu der Perion des alten Hartung: „Arme Semps“, flüsterete sie leise.

„Des Grafen Antikz leude merods.“ Mit Singen deutete die Leute auf mich, ließ werden sie rufen, den großen Stümper, freustig ihn, freustig ihn!“ denn Stümper ist der immer, der, sei es aus irgend welchen Gründen, sein Werk nicht vollenden kann.

„Meines zu vollenden, daran bin ich zum Ergötzen meines Feindes gehindert. Zum Verzweilen in der That!“

Anscheinend hat er es verstanden, dieses Mittel sofort in Anwendung zu bringen und hat er auch zu spät Gegenstand gegeben.

Die bedauerlichen Eisenbahnkatastrophen mehren sich in jeder unheimlicher Weise. Die neueste hat zwischen Rosenfelden und Obercrinzig im sächsischen Vogtlande am Sonntagabend stattgefunden. Auf der Strecke Wilsau - Rosenfeld entgleiste ein Personenzug. 3 Personen sind tot, 20 schwer, 34 leichter verletzt. Das Unglück ereignete sich an einer Kurve hinter der Station Rosenfelden auf freier Strecke. Die Lokomotive stürzte den 2 Meter hohen Damm hinab und stieß auf einen Haferfeld liegen. Der Zug stieß auf einen großen Trümmerhaufen. Die Verunglückten sind sämtlich Mitglieder eines Gesangs-Vereins, welcher etwa 70 Mann stark von einem Ausfluge heimkehrte. Nachdem der Zug sich etwa 5 Minuten in Bewegung gesetzt, erfolgte die Katastrophe. Die Trümmer des entgleisten Zuges veranlaßten ein Schreien und laute Flüche. In Folge der herrschenden Dunkelheit gingen die Rettungsarbeiten nur sehr langsam vorwärts. Die drei Toten und die meisten Verletzten stammten aus Planitz. Die verwundeten Personen wurden in den Krankenhäusern von Kirchberg und Zwittau untergebracht.

Auf der Eisenbahn Salonville-Stütz wurde in der Nacht zum Montag ein mit Soldaten besetzter Zug nahe der Station Köpfrühl mit Dynamit-Bomben beworfen. Zehn Kilometer oberhalb war die Brücke über die Warber mit Dynamit-Patronen besetzt, so daß ein Hilfszug nicht passieren konnte.

In der Nähe der Regensburger Donau-Brücke entgleiste der Sonntags-Schnellzug Hof-München. Personen sind erfreulicherweise nicht verletzt worden.

Bei einem Nachtangriff lief das Dorfgebäude 6117 bei Segelnd gegen das Banzgericht Kaiser Friedrich III. Der Obermarschall Julius Stroh erlitt Querschnitten und ist seinen Wunden erlegen.

Von einem toten Hund wurden in Neu-Ulmheim, Kreis Jülich in Oberhessen, mehrere Personen gebissen. Drei derselben sind trotz aller Hilfe gestorben.

Nicht weniger als 17 Personen, sämtlich Mitglieder von Ruder-Vereinen, wurden Sonntagmorgens auf dem Müggelsee bei Berlin durch den starken Südweststurm aus ihren Booten, die kenterten, ins Wasser geworfen und konnten nur mit Mühe gerettet werden.

Eine der Baubolonien bei Berlin (Kartoffelgrundstücke für kleine Leute) feierte letzten Sonntag ihr Jahresfest mit Musik- und Erntezug. Ein bejahrter Arbeiter, der daran teilnahm, gab mehrfach Fremdenhändchen ab und vermundete verkehrtlich mit den Schrotten ein paar junge Mädchen und einen Musiker. Es gab furchtbare Getöse und dann schritten die anwesenden Frauen, die eine Absicht vermuteten, zu einem Bundgericht, wobei der Mann fürchterlich durchgeprügelt wurde, bis die mittelberghen Männer sich seiner erwiderten und ihn irreendend einsperkten.

In Stuttgart geriet auf dem Hauptbahnhof die Maschinenhalle in Brand und ist ganz ausgebrannt. Das Feuer ist ver-

mutlich unter dem Dach ausgebrochen. Letzteres brach bald unter einem starken Knall zusammen. Menschen sind nicht verletzt, der Verkehr ist nicht nennenswert gestört.

Der Pariser Baron Alfons Rothschild verunglückte in dem Seebad Trouville mit seinem Automobil. Er wurde aus dem Wagen geschleudert und erlitt mehrere Verletzungen am Kopf, die indessen nicht lebensgefährlich sind.

In Paris haben die Kurzschluß-Zwischenfälle kein Ende erreicht. Sonntag gab es wieder eine Panik infolge eines Motorbrandes, Personen sind nicht verletzt worden. Die Pariser werden auch meinen, daß es nach gerabe Zeit wird, daß die Sache aufhört.

Über die Masern-erkrankung von Kindern in Braunschw. die die Waldspiele besucht hatten, wird amtlich mitgeteilt, daß jetzt von 496 Kindern 201 erkrankt sind. Außerdem sind noch 28 Typhuserkrankungen

Einige in der Nähe befindliche Kinder erkrankten durch den Kugelhieb wie in Flammen geballt. Entsetzt aufschreiend flohen sie in das nächste Haus, wo sie von ihrem Schreck sich bald erholten.

Deutscher Leben. Sie war 36 Jahre, er 22, sie die Gattin des Prinzivals, er stommig und Gott Amor, der ein arger Stobad, vereinte Beide in Liebe. Die Gattin eines Kaufmannes in Schöneberg bei Berlin ist mit dem jungen Manne unter Mitnahme eines sehr erheblichen Teils ihres großen Privatvermögens entflohen. Die Berliner Zeitungen schreiben von einer tiefen Verzweiflung des betrogenen Gatten. Dies ist ja ersichtlich, aber ebenjo auch der Ausgang dieser romantischen Episode.

Vermischtes. Die englische Gold- und Silber-Medaille hat König Edward zwei Deutschen, dem Unter-



Die Kirche in Wies.

dem Geburtsort des neuen Papstes Pius X., in welcher derselbe 3. zum ersten Male gelehrt.

bei Erwachsenen angemeldet worden. Gestorben sind bis jetzt 2 Kinder und 1 Erwachsener. Da in den letzten 8 Tagen nur noch sehr wenig neue Fälle angemeldet worden sind, ist anzunehmen, daß die Seuche im Größten begriffen ist. Nach amtlicher Untersuchung ist mit aller Wahrscheinlichkeit der Ursprung der Seuche auf eine in der zweiten Julihälfte vorgekommene Milchverunreinigung zurückzuführen.

Der Wirbelsturm in den Antillen. Bei dem Orkan vom letzten Dienstag sind in Jamaica über 70 Personen getötet und 600 verwundet worden. Die Gesamtzahl der Umgekommenen auf der ganzen Insel, aus deren Innern die Nachrichten noch fehlen, beträgt etwa zweitausend. Auch der Materialschaden ist sehr groß.

Bei einem schweren Gemitter in der württembergischen Gaspisstadt ist von einer Anzahl Personen die Entsehung eines Kruggelbes beobachtet worden. In Form einer Feuerzunge ging der Blitz vom Himmel hernieder, rollte einige Sekunden am Boden, wobei ein gewaltiger Donnererschlag erfolgte.

offizier Herbst und dem Gemeinen Johann Decker verließen, die unter den englischen Truppen im Samalilande (Ostafrika) dienen. Sie hatten mit eigener Lebensgefahr ihren Kapitän Bruce dem Feinde entzogen, der dem Offizier zweifellos einen fürchterlichen Tod bereitet haben würde.

Die Stadt Berlin zählt zur Zeit etwa 1,935,000 Einwohner, ohne Einrechnung der Vororte. Die zweite Million dürfte also im Laufe von 1904 voll werden. Mit Anrechnung der Vororte ist die zweite Million längst überschritten.

In den Schweizer Alpen sind seit Sonntag die Berge bis zu 1900 Meter herab in Schnee gehüllt. Das Observatorium auf dem Säntis meldete einen Borteltemperatur von 3 Grad Kälte. Die Führer hoffen nunmehr auf dauerndes Touristenwetter.

Der seltene Fall, daß eine Scharfrichterrechnung beantragt wird, hat sich in Pest als Nachspiel zu der vor einigen Tagen vollzogenen Hinrichtung eines Mannes wieder ereignet. Der Scharfrichter Michael Wall hat am Tage nach der Hinrichtung

dem Gerichtshofe seine „Honorarrrechnung“ vorgelegt, die der Staatsanwaltschaft zur Beurteilung übermittelte wurde. Der Staatsanwalt hat aber diese Rechnung zu hoch befunden. In dieser Rechnung sind nämlich als Honorar für den Scharfrichter 30 Kronen und für die beiden Gehilfen mit je 20 Kronen, für die Verabnahme der Leiche vom Soldaten 25 Kronen aufgerechnet. Die Reisefolge sind für Wall mit 16 Kronen und für die Gehilfen mit je 8 Kronen in die Rechnung gestellt. Ferner figurieren die Aufstellung des Richtplatzes mit 28 Kronen, die Blüten des Scharfrichters mit 18 Kronen und die der Gehilfen mit 24 Kronen in der Rechnung, die zusammen 195 Kronen ausmacht. Die Staatsanwaltschaft fand jedoch diese Rechnung für zu hoch, und der Gerichtshof hat sie dem Justizminister mit der Bemerkung unterbreitet, daß die Kosten nur 130 Kronen ausmachen dürften. Von der Aufstellung des Richtplatzes sind 11 Kronen abgehoben, ob der Scharfrichter 195 Kronen oder 130 Kronen für die Hinrichtung bekommt. Jede Krone zu 80 Pfennige.

Ein zerbrecherlicher Richter. Ein Feiler schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Mainz: Ein Arbeiter hatte einen Hundebesitzer vor dem Friedensgerichte wegen Entschädigung verklagt, weil ihm der Hund sein Beinlein zerissen hatte. Der Arbeiter trug den Fall vor, während der Richter angedeutet mit dieser Teilnahme sprach. Der Arbeiter erzählte, der Hund habe ohne Veranlassung nach ihm gebissen und dabei sei das Beinlein zerissen. Da unterbrach ihn der Richter und fragte angeleitet: „Mit was hat denn der Hund gebissen?“

Die Denkmäler in der Berliner Sieges-Allee leiden unter den Witterungs-Einflüssen doch weit mehr, als ursprünglich abgenommen war. Viele kleine Stübe sind von den Treppen usw. angehängen, die wieder angefüllt werden mußten. So war es auch bei dem Denkmal Joachim II. Eine abschließliche Schätzung liegt nicht vor.

Die Knappschaffs-Vorkendbühnung in Bohum wurde beschloffen, den im Brandenburgischen wurmkranken Bergleuten noch krankengeliebt zu gewähren. Ueberhaupt macht sich das Befahren geltend, den Bergleuten Entgegenkommen zu zeigen und einen rechtlichen Ausgang der jetzt bestehenden Meinungs-Verchiedenheiten herbeizuführen.

Für Heiss und Gedult.

Vom Kaiserhofe. Unteroffizier: „Auf das Kommando: 'Rüdt Euch!' könnt ihr eine bequemere Haltung einnehmen; aber gebittet wird nicht!“

Wenn die Glätter welkes. (Aus dem Italienischen Stroh) „Ich bin da kommen wir, mein Herr zu suchen“

W Auf dem Friebof, wenn die Blätter fluten: „Wird das ein besserer Stiefel finden -“

„Wiele Blumen werden rings Dir winken. Blühe dann für Deine blonden Haare. Diese Blüten meinen Dich empfinden.“

„Lieber find's - gebüht - doch nicht gefrieden. Liebeswort - die ich kumm verdröhen.“

„Auch Dar, von Gaudy. Immer nachdem. Denkmäler.“

„Der einzige ist Ihnen den letzten Egon, Der Professor.“

„Professor (schallig): 'Rambold; legen Sie ihn da ins gewisse Regal unter E.'“

Der neue Kurs.

Roman von Wilhelm Fischer.

„Zum Verzweifen! Waldemar, Du verabschlast Dich.“
„Ich habe meine Ehre mit einem frommen Blick nach oben.“
„Du dankst meinem Schöpfer, daß er nichts Schlimmeres bestimmt hat. Du bist Gottesknecht geübt, und Deiner Gesundheit kommt die verdiente Ruhe zu fatten.“
„Die Zeit meiner Entlassung ärgert mich, nicht die Zuchtlose. Umhaut ist der Lohn der Mächtigen auf Erden. Ein anderes Los ist keinen von uns beföhnen, aber so über die Klänge bringen müssen wie ein gelangener Seeräuber, das geht über meinen Humor.“
„Wie ist denn alles und so ändernd gekommen?“
„Frug Frau Adelheid, die den Charakter ihres Gatten genau kannte, der sich immer zu beruhigen pflegte, wenn er, wie er sich ausdrückte, alles von der Reiter hätte.“
„Der Graf hatte sich erhohlen; seiner Gewohnheit gemäß schritt er im Gemache herab auf und ab, jetzt blieb er vor Frau Adelheid stehen.“
„Wie das alles gekommen ist?“
„Nun, wie so etwas kommt. Wir sind eben morlich, wie sie sagen, in veralteten Anschauungen geworden. Der junge Sturm und Drang, der sich in unseren Landen unter des alten Feuerpops Hartungs Leitung gefehlt hat, hat es auf mein Ehemann abgelesen und Glück dabei gehabt. Der Großherzog, der ein merkwürdiges Faible für den alten Hartung hat, gab mich preis. Es riefte der See der Neuerung und ich bin sein Opfer, Hartung hat erreicht, was er erreichen wollte.“
„So brachte er den Stein ins Rollen?“
„Er beschwor, was ich immer noch zu verthäten hoffte, den Konflikt herauf. Seine Rede, die objektiv geworden, ein religiöses Meißelwerk war, machte jeden Kompromiss un-

möglich. Graf Gleichen hatte einen Vorwand gefunden, sich im Hintergrund zu halten. Ich mußte das Ehemann allein vertheidigen und allein ich sah auch mit ihm gefallen, Graf Gleichen hat sich fortgeschleudert.“
„Wird“ rief die Gräfin empört aus. „Er hat Dich die Kaskanten aus dem Feuer holen lassen.“
„So war es, Adelheid“, entgegnete Graf Beeren mit unruhiger Stimme und schlug erregt mit der flachen Hand auf die Lehne eines Sessels. „Der Gesehntour, wenn die Disposition ankümmert, war ebenso sehr sein Werk, wie das meine. Wenn auch die Materie ausschließlich mein Werk angeht, so war doch das ganze Ehemann engagiert. Das Ende vom Liede war eine niederdrückende Niederlage im Parlament, in der nachgehenden Audienz beim Großherzog ein höfliches, nicht mißgütiges Abschiedsreden, wenn nicht die Ungnade des regierenden Herrn.“
„Die Leute haben also nicht Unrecht, wenn sie den Grafen Gleichen den Reinecke Fuchs der großherzoglichen Lande nennen“, meinte Frau Adelheid grollend. „Ich habe seiner Freundschaft nie getraut, mich solch nicht zu werden, wenn er heute noch die Rollen verwechselt, zu seinen Gunsten die von ihm hinter den Kulissen gepielte Rolle ändert und sich als Reiter des Vaterlandes feiern läßt.“
„Graf Beeren war in der That etwas ruhiger geworden, er begann, sich mit Würde in das Unvermeidliche zu fügen und aus dem Gesehnen weniger die ihn persönlich verletzenden Momente zu fassen.“
„Wenn der Fuchs mit einer Note im Fingerringen ist, heißt er sich das Wein ab und hinkt in die Freiheit“, meinte er gelassen. „Heute bin ich das Wein und ich werde dafür sorgen, daß es bei der, dem Grafen Gleichen erwünschten partiellen Ministerkrisis bleiben wird. Es widerstrebt mir, auf Grund meiner ganzen Lebensfähigkeit, meiner politischen Gesinnung und Erziehung den Sturz des ganzen Kabinetts herbeizuführen. Wir werden uns genötigt einschränken müssen, Adelheid.“

„Einschränken, noch mehr?“ rief die Gräfin bestürzt aus. „Es ist so“, meinte Graf Beeren bitter. „Ich höre Armer auf, als ich gelangen habe. Wittere Wahrheit, liebe Adelheid, ich habe zu viel repräsentiert.“
„Was Genny und mich angeht, Waldemar, gern; können uns einfinden und manche Neuigkeitlichkeit offen, aber Maßfische macht mir in dieser Hinsicht Sorge“, seufzte Frau Adelheid.
„Ich gefesse, sie macht sie auch mit. Von Dir und Genny würde ich, daß für die Folgen meines Sturzes ohne Murren kühnnehmen müßte.“ Der Graf richtete sich nachdenklich mit der wohlgelesenen Hand den Schirm vor. „Maßfische ist eine größere Weltkame geworden, als mir jetzt lieb sein kann. Fatal, um hundertmal würde ich noch gern einige Jahre am Ruder geföhnen.“
Die Gräfin erinnerte sich an die kurze Anbeutung, welche ihr die Komtesse über ihre Beziehungen zum Rittermeister Graf Gleichen und dessen Würdige gemacht hatte. Sie hielt es für ihre Pflicht, den Grafen davon in Kenntnis zu setzen.
„Maßfische hat mir heute mitgeteilt, Rittermeister Graf Gleichen werde Dich heute in einer wichtigen, auch für betreffende Angelegenheit aufsuchen“, sagte sie zögernd.
„Mir wäre es fatal, wenn Maßfische den Rittermeister dazu ermutigt hätte“, entgegnete Graf Beeren und eine Wolke des Unmutts lagerte dabei auf seiner Stirn.
„Das glaube ich nicht, Waldemar, denn Maßfische war bei ihrer Mitteilung geradezu berlos gleichgültig. Und wie ich Maßfische kenne, würde ich dem Rittermeister freies Hand gelassen und sich vollständig zu nichts verpflichtet haben.“
„Das wäre auch das Beste, die Tochter eines Ministers auf Halbholz und in Ungnade ist keine Frau für einen Streiber, der einen noch größeren Streiber zum Vater hat. Ich würde unter den obwaltenden Umständen zu einer Konvaleszenz nicht die Hand bieten.“
„Trennung ist auch hier, wie ich sehe, das einzige Maßfische mittel.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Laden- und Wohnung

in günstiger Lage zum 1. Oktober d. Js. gesucht.
Schriftliche Angebote an
Albert Noack,
Annaburg, Mittelstr. 217.

Für Roggen

zähle ich 124 Mark pro Wispel = pro Saß M. 10,30. Zufüge erbitte bis Freitag vormittag am Bahnhofe.

Adolf Weicholt, Prettin.
NB. Was bis Freitag nicht zugelegt ist, kann ich dann nur nach dem betr. Tagespreis bezahlen, wenn sich der Preis ändert.

Inserate

an auswärtige Zeitungen besorgt prompt und schnell ohne Kostenanschlag bei sachgemäßer Abfassung.
Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.

ff. Aufschnitt,

à Pfd. M. 1,40 u. 1,20
Nusschinken à Pfd. M. 1,20
Gefüllter Schinken " " 1,20
Lachsfilets " " 1,40
Zerbellen-Leberwürst " " 1,-
Polnische Mettwurst " " 0,80
Brühwürstchen à Paar 15 Pfg.
Neben Sonnabend:
ff. Kaffeler, à Pfd. 80 Pfg.
Bei Abnahme mehrerer Pfund ist vorherige Bestellung erwünscht!
außerdem jeden Sonnabend von 4 Uhr ab: **Gefochten Schinken** à Pfd. 1,40 M. empfiehlt
Rich. Heinlein.

Bildschön!

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sonnige weiche Haut u. blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt: **Orientalische Lilienmilch-Seife**
à Stück 50 Pfg. bei:
Apotheker Krieger in Annaburg.
Pompier Versandt nach auswärt.
6 Stück gegen Einzahlung des Betrages von 3 Mark franko.

Schwämme

für Steingutbreher neu eingetroffen und empfiehlt dieselben in bester Qualität billigst die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Dr. Oetker's

Salcyler

verhütet das Verderben eingemachter Feilschte. 1 Bäckchen à 10 Pfg. genügt für 10 Pfd. Feilschte.
Zu haben bei:
J. G. Hollmig's Sohn.

Zur Lieferung von **Kautschuckstempel** empfiehlt sich die
Buchdruckerei von H. Steinbeiß
in Annaburg.

Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gef. Ansicht aus.
J. G. Hollmig's Sohn.

Cinmadegläser

in verschiedenen Größen von 10 Pf. an empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Cinmadebüchsen

in allen Größen empfiehlt
Richard Hilpert.

Glaschandschuhe

für Herren und Damen schwarz, weiß und farbig in allen Weiten und Preislagen empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.

Notenpapier

empfeht die Buchdruckerei.

Zum Cinmachen

empfehle ff. gemahlene u. ungebläute **Krystallzucker,** sowie ff. ungebläute **Brodrainade** zum äußersten Tagespreise.
J. G. Hollmig's Sohn.

Briefbogen
und Kuverts
in allen Größen mit Firma-Abdruck, sowie **Rechnungen** fertig, sauber, schnell und billig die **Buchdruckerei** von **Herm. Steinbeiss, Annaburg.**

Nicht möglich!

sagt sich ein jeder, und doch ist es Tatsache, dass die Eigenschaften eines 1. Fleckwassers, 2. Waschmittels, 3. Putzcreams, 4. Möbelreinigungsmittels, 5. Wanzentods und 6. eines Mittels gegen alles übrige Ungeziefer und Pflanzen-Schädlinge in **einer** Flüssigkeit vereinigt sind. Dies Präparat (Novol) erregt daher das Entzücken jeder Hausfrau. Mit Wasser verdünnt zu gebrauchen; es giebt nichts billigeres (50 Pfg.) und zugleich wirksameres!
Zu haben in der **potheke Annaburg.**

fertige Möbel

in **Kiefer u. Nussbaum** empfiehlt zu erlöbten Preisen. Gleichzeitig halte stets Lager in

fertigen Särgen

von einfachsten bis elegantesten.
Annaburg. Franz Günther,
Tischlermeister.



Wild- u. Maispulver

(kann durch kein anderes Präparat ersetzt werden) enth. 60 Theile Marke A 88/100, 15 Teile Salz u. 25 Teile Vegetabilien empfiehlt à 1/2 Kilo-Büchel 50 Pfg. franko
Drogerie Annaburg + (D. Schwarze).

Kühne-Essig,

dreifacher Wein-Essig, sechs- bis so stark wie gewöhnlicher Kochessig.
1 Teil Essig mit 5 Teilen Wasser vermischt giebt Koch-Essig.
1 Teil Essig mit 3 Teilen Wasser giebt Salat-Essig.
1 Teil Essig mit 2 Teilen Wasser giebt ff. Einnache-, Trauben- oder Frucht-Essig.
Mit Kühne-Essig eingelegte Früchte halten sich lange Zeit und bleiben hocharomatisch.
Zu haben bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Central-Brenn-Spirit

Marke „Herold“
ca. 90 Vol. % Original-Ätherische 25 Pfg., ca. 85 Vol. % Original-Ätherische 30 Pfg. (eigl. Marke) empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Zollinhalts-Erklärungen

Rechnungs-Formulare hält vorrätig die Buchdruckerei.
Stets frisch geröstete **Kaffee's** garantiert reinmundend.
à Pfd. 90, 100, 120, 140, 160, 180 u. 200 M., offeriert
J. G. Hollmig's Sohn.



Einfachste und beste **elektrische Taschen-Lampe** für taufende Erleuchtungen. Preis Mark 5,00, 3,50 und 2,75 je nach Ausführung.
3 Elemente überall garantiert. Zu haben in der **Apotheke Annaburg.**

Sammwat,

bestes Lederkonservierungsmittel für Schuhwaren empfiehlt
Wilh. Freidank.

Bin bis zum 15. Septbr. verreist. Während meiner Abwesenheit wird mich Herr Zahnarzt Sommer in meiner Wohnung vertreten.

Dr. v. Gostkowski,
Spezialarzt für Zahn- und Mundkrankheiten,
Wittenberg, Bez. Halle.

Zur Jagd-Saison

empfehle bei billigen Preisen Ia. Patronenhülsen, Central- und Langhülsen, Skal 16, Ia. Patentbüchse in allen Nummern, Jagdpulver in verschiedenen Marken, gewöhnliche und getestete Filzprossen, fertige Patronen, Marke Hubertus u. Waldmannsheil, letztere auch mit rauchlosem Nitrocellulose Pulver und Ia. Sarschrot, sowie Schlupfprossen etc.
J. G. Hollmig's Sohn.

Wie erwerbe ich Geld und Reichthum?
Prospekt frei! Vossische Handelsstätte Berlin C. 48.

Wilhelm Freidank,

Schuhmachermeister, Annaburg, bringt sein aufs reichhaltigste ausgestattetes Lager in **Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren** zu solchen Preisen empfehlend in Erinnerung. **Sportschuhen** in allen Farben u. Größen mit Gummi- und Ledersohlen, **Sandalen.** Lederauffrischungsmittel in allen Farben.

Va. Eramer-
" Gummihalber-
" Romantour-
" Limburger-
" Alpenquart-
" Delikatess- und
" Volkerei-Kuh-
empfeht
J. G. Hollmig's Sohn.

Zahnhalbänder

Stück 75 Pf. u. 1,00 Mk. zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Knorr's Hafermehl,
1/2 U-Büchel 45 Pf., 1/4 U-Büchel 25 Pf.,
Knorr's Grünkernextrakt,
1/2 U-Büchel 60 Pf., 1/4 U-Büchel 35 Pf.,
Nestle's Kindermehl,
1/2 Pfd.-Dose 1,40 Pf.,
empfeht stets frisch
J. G. Hollmig's Sohn.

Photographischer Apparat

„Komet“
Preis 1,50, 3,50 und 5,60 M. sammt Zubehör empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

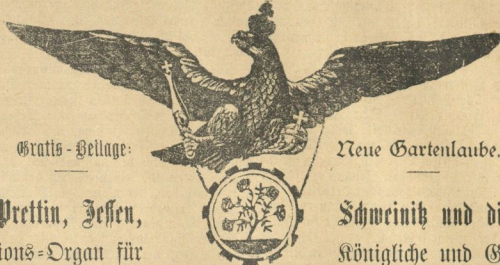
Für die herzlichen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden und Begräbnis unseres theuren Entschlafenen sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Pastor Lange für die tröstenden Worte am Grabe, der gemeinsamen Handwerker-Innung und dem Männer-Gesangverein für die dem Verstorbenen erwiesene Ehre, sowie auch Dank für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte und die zahlreichen Kranzspenden.
Annaburg, den 19. August 1903.
Die trauernde Familie Thunisch.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verkaufspreisliste Nr. 532.**



Stabs-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste halbe Spalte oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr. Adresse: Zeitungsdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 97.

Donnerstag, den 20. August 1903.

VII. Jahrg.

Locales und Provinzielles.

Vakante Lehrstellen. An Volksschullehrstellen im Regierungsbezirk Merseburg sind am 1. Oktober nicht weniger als 34 neu zu besetzen, darunter u. a. je eine in Annaburg, Jessen, Stolzenhain und Schweinitz sowie u. a. die Lehrer- und Küsterstellen zu Prettin a. C. und Dubro bei Herzberg.

Märkte. Am 21. August: Bm. und Km. in Prettin. Am 22. August: Bm. in Jessen. Am 26. August: Bm. in Herzberg. Am 28. Aug. Bm. in Dommitzsch. am 29. Aug. Bm. in Schweinitz.

OO. Zahlreiche Stippschlagen kommen jetzt wieder zur Reize, und da ist es angebracht, Eltern und Erzieher wie auch die Kinder, nachdem auf die Gefährlichkeit dieser Pflanzen aufmerksam zu machen, damit sie ihre Pflege, besonders in Wald und Flur nicht aus dem Auge lassen und den Kindern aus strengster eindringender, nur das zu genießen, was ihnen von Erwachsenen gereicht wird. Außer dem Nachschlagen, dessen schwarzglänzende Beeren von den Kindern gern zum Spielen verwendet werden, ist es der Goldregen, dessen jetzt reife Schoten zum Genusse einladen. Die Beeren aber wie die Schoten können die Gesundheit ernstlich gefährden, wenn nicht den Tod herbeiführen, wie das erst vor einigen Tagen wieder bei zwei Kindern in Braunschweig der Fall gewesen ist. Der Goldregen ist seiner herrlichen Blütentrauben wegen viel als Gartenzierstrauch anzutreffen, während der Nachschlagen in Form eines winigen Baumchens häufig auf Schutthäufen wächst. Ebenso sind als gefährlich Bittersüß, Stachelbeere, Fingerhut, gelbster u. Wasserfingerring, Hundspeterille, sowie ferner die Beeren des Faulbaums, verschiedene Eben und des wilden Schneeballs zu meiden. Die gefährlichsten aber die Beeren, weil todtbringend, ist die Tollkirsche.

Magistral und Submissionswesen. Gelegentlich einer künftigen Submission in Worms hielt der damalige Stadtbaumeister Hofmann, jetzt im Ministerium für Bauten in Darmstadt, dem Oberbürgermeister von Worms Vortrag, in welchem er es für ganz

Preisliste dem Stadtbaumeister übergeben. „Wegzuwerfen hat die Stadt nichts, meine Herren“, sagte der Oberbürgermeister in der Versammlung, „es ist uns aber darum zu tun, unsern Handwerkerstand zu erhalten, zu erhalten einen zahlungsfähigen Mittelstand.“ — Bravo! Dieses Verfahren empfiehlt sich auch anderwärts zur Nachahmung.

Haldorf, 17. Aug. Der hiesige Radfahrerverein veranstaltete am Sonntag ein Sommerfest, verbunden mit Preisverloos und Wettrennen. Es waren erschienen die Vereine aus Jessen, Wittenberg, Domsdorf, Ploßig, Herzberg, Dubro, Seyda, Grottdorf, Großtreben, Annaburg, Brandis, Kleinwittenberg, Jützeberg, Weinsdorf, Körba und Schweinitz. Das Fest wurde durch ein Preisverloos eröffnet. Preise erhielten: 1. Wittenberg, 2. Jessen, 3. Dommitzsch. Hierauf folgten die Wettfahrten. 3000 Kilom.-Rennen erhielten Preise: 1. Brand-Wittenberg (39,11 Min.), 2. Weller-Kleinwittenberg (44,52 Min.), 3. Karl Kistler-Wittenberg (44,52 Min.). Im 10 Kilom.-Rennen erhielten Preise: 1. Förcher-Haldorf (18,37 Min.), 2. Kleinort-Wittenberg (18,45 Min.), 3. Fritz-Wittenberg (18,53 Min.). Im Erstlingsrennen, 6 Kilom., erhielten Preise: 1. Note-Kleinwittenberg, 2. Kistler-Wittenberg, 3. Curt-Wittenberg. Beim Ringelfahren erhielten Preise: 1. Lange-Großtreben, 2. Nobart-Brandis, 3. Müller-Großtreben, 4. Gaake-Jützeberg. Abends fand Ball statt, der die Teilnehmer in frohlicher Stimmung bis zum frühen Morgen beisammensetzte.

Dankfischen. Am Montag Abend wurde die Scheune des Gutsbesizers Nicolaus mit sämtlichen Erntevorräten durch Feuer, dessen Entstehungsursache bisher noch unbekannt ist, eingedacht.

Der Provinzialrat Alderman in Großbismig ist zum Parrer unserer Gemeinde gewählt worden.

Eine ergötzliche Hochzeitgeschichte ist am letzten Sonntag in Storfow passiert. Ein dortiger Müller war von seiner Frau geschieden und hatte sich darauf wieder verheiratet, wobei er seine Hochzeit feierlich im kleinen Kreise gefeiert hatte. Anders feierte am Sonntag seine geschiedene Frau ihre Wiederverheiratung mit einem Aderbündel, den sie schon längere Zeit ihr Herz zugewendet hatte. Es wurde bei der Hochzeit ein besonderer Aufwand getrieben und dieselbe in einem Hotel feierlich begangen. Darüber ärgerte sich nun der Müller und machte seinen Anzorn durch allerlei Drohungen Luft. Als nun die neuvermählte Frau mit ihrem Manne in der Brautkutsche aus der Kirche zurückfuhr, mußte sie bei dem Hause ihres früheren Mannes vorüber. Sie wurde von diesem in demselben Augenblicke von oben bis unten mit einem Topfe voll Wasser besogen. Jedem weiteren Wagnis der Hochzeitgesellschaft, der bei ihm vorüber, begleitete hierauf der Ehegatte, ließ er sich aber selber eine feine Ausfüße kommen, in welcher er sowohl wie seine junge Frau, beide feierlich geleidet. Was nahmen, um dann zum Metzger seiner geschiedenen Frau vor ihrem Brautpaar immer auf und ab zu fahren. In der kleinen Stadt erregte die Sache großes Aufsehen.

Gera, 16. Aug. (Zur Erinnerung der Diensttag Nacht.) Nachdem der als Mörder der Dienstmagd Klara in Waltersdorf verurteilte, in Anzenau verhaftete und am Donnerstag vergangener Woche hier eingelieferte Dienstmädchen Schulz am Freitag wieder entlassen worden war, weil er kein Alibi nachweisen konnte, wurde gestern nachmittags bereits eine neue Verhaftung vorgenommen. Der Sohn des Gutsbesizers Praeger, bei dem die Klara in Dienst stand, wurde unter dem Verdachte, das Mädchen, mit dem er in intimen Verkehr gestanden haben soll, er-

schlagen zu haben, verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Ob man nun den wüthlichen Mörder gefast hat, wird die Untersuchung ergeben.

Koburg, 15. Aug. (Was alles gemacht wird.) Bei einigen Tagen wurde einer hiesigen Familie ein Sohn geboren. Daraufhin lief von einem auswärtigen Lotterie-Kollektor ein Behälter Originalen einer Lotterie mit einem Begleitfahrschein ein, dessen Anfang wörtlich lautet: „Euer Wohlgeborn! Mit Gegenwärtigen beehren wir uns, Ihnen und Ihrer werten Frau Gemahlin anlässlich der erfolgten Geburt eines prächtigen unsrer ergebenssten Glückwünsche zu übermitteln, indem wir uns, bezugsnehmend auf das freundliche Ereignis, gestatten, Ihnen eine Einladung zur Theilnahme an einer der größten und bedeutendsten Staatslotterien der Welt zugehen zu lassen. Zu Gunsten ihres neugeborenen Kindes einen neuen Spielverloos zu unternehmen, werden Sie ohne Zweifel dankbar begrüßen, besonders da die Gelegenheit hierzu im Augenblick vorliegt.“ — Mehr kann man wirklich nicht verlangen.

Erfurt, 10. Aug. Reicher Kinderlegen. In Oberhof im Thüringerwalde „erfreute“ die 44 Jahre alte Frau Brigold ihren Gatten durch die Geburt des 20. Kindes.

Varigan, 10. Aug. („Liebevoller“ Ausverwandte.) In Varigan bei Rudolstadt wurde der Zimmermann Schade von seinen nächsten Verwandten die Treppe hinuntergeholt, wo bei er beide Arme brach.

Gotha, 11. Aug. (Bedauernswertes Geschehnis.) In geistige Unmachtung ist eine am Berg wohnhafte Frau dadurch verfallen, daß ihr Sohn, der bereits die China-Expedition mitgemacht, kürzlich wiederum als Freiwilliger dahin abgegangen ist. Das Schicksal der Frau erregt allgemeines Bedauern.

Sondershausen. (Gegen die Konsumvereine.) Die Handelskammer für das Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen hat gegen die Konsum-Vereine Stellung genommen und eine Eingabe an das Ministerium gerichtet, in der gefordert wird: 1. Heranziehung der Konsum-Vereine zu den gleichen Steuern wie die des Kleinhandels unter geistlicher Einwirkung der Eintragspflicht in Konsum-Vereine. 2. Fortfall jeder behördlichen Begünstigung der Konsum-Vereine gegenüber dem Kleinhandel (durch Herabgabe von Nämmlichkeiten usw.). 3. Verbot für Reichs-, Staats- und Gemeindebeamte einschließlich Offiziere, eine Betriebsfähigkeit in den Konsum-Vereinen auszuüben. 4. Ausbebung des Verbotes der Warenabgabe an Nichtmitglieder auf die vom Konsum-Verein selbst produzierten Waren. 5. Nachweis eines örtlichen Bedürfnisses bei Erteilung der Koncession für Kleinverkauf von Branntwein und Spirituosen.

Goldfunde in Sachsen. Auf dem Rittergut Seerhausen bei Döschau wurde in dem Wasser der Rittergutsbrauerei edles Gold gefunden. In einer alten Chronik wird das Vorkommen von fünf Goldbädern auf dem Rittergut, das jetzt dem Baron v. Frisch gehört, gemeldet, doch die hohen Kosten machten eine Ausbeutung des Edelmetalls unmöglich.

Theorie und Praxis. Der vor etwa 3 Monaten in der Gemeinde Sprengen bei Pörsheim gewählte erste sozialdemokratische Bürgermeister hat bereits sein Amt wieder niedergelegt, weil er selbst fühlte, daß er dieser Stellung nicht gemachsen war. In der Gemeindeversammlung, in der der Bürgermeister seine Amtsniederlegung erklärte, mußten zwei Gendarmen hinzugezogen werden, um Ausschreitungen der sozialdemokratischen Gemeindeleiter zu verhüten.

Die Fremdwörter vor Gericht. Eine sehr komische Geschichte ereignete sich

auf dem Amtsgericht zu Altona infolge eines falsch verstandenen Befehls des Amtsrückführers. Letzterer wünschte nämlich anlässlich eines stattfindenden Termins zur Orientierung Altona, welche unter Volumen II registriert sind. Er gab demnach den in Stellvertretung amtierenden Antibiener Befehl, Volumen II herbeizubohlen. Statt nun die gewünschten Altona zu besorgen, führte der Antibiener eifrig auf den Skribord und rief mit Stentorstimme den Zeugen Volumen II auf. Er wiederholte, da die Altona laub blühen, den Ruf noch einmal und fürzte darauf mit dem Aufse: „Zeuge Volumen II ist nicht erschienen“ in den mit vor Laufen fast bedeckten Richtern und Parteien angefüllten Saal zurück. Hier ward ihm dann Bezeichnung zu teil; der Bezeichnete meinte aber, daß nur die Fremdwörter daran Schuld hätten.

Der Wahlkampf des Eisenbahnministers. Herrn Budde waren anlässlich seines vor einiger Zeit stattgefundenen Militär-Erinnerungstages zahlreiche Glückwünsche zugegangen. Als Antwort darauf hat jetzt der Minister den Gratulanten sein Alibi zu geben lassen mit der Unterzeichnung und Widmung: „Budde, Staatsminister und Minister der öffentlichen Arbeiten. Hilf dir selbst, so hilft dir Gott.“

Die Kette am Grabe. Von dem am Sonnabend stattgegebenen Begräbnis des früheren Reichstagspräsidenten von Leoagom teilt die „Kreuztg.“ mit, daß nach den Reden der Geistlichen der Kriegerverein Hoflow Salut feierte. Das Musikkorps spielte — die ganze Trauerverammlung horchte auf — auf ausdrücklichen Wunsch des Toten und imvergeßlichen Mannes die Kette, weil er nun der Hölle harret.

Durch eine erhöhte Jagdpacht müssen viele Landgemeinden neuerdings ihre Einkünfte beträchtlich zu vergrößern. Da die Zahl der Jagdliebhaber bekanntlich wächst, besonders in Preußen, und den reichen Horstern, so werden die höheren Jagdpachtbeträge gern gezahlt. Meistens sind es sogar die Almöde selbst, die den Pachtbetrag für die Jagdreviere so in die Höhe treiben. Namentlich geschieht dies dort, wo die Jagdreviere unweit eines Jagdschloßes liegen und daher bequem und verhältnismäßig schnell von Berlin zu erreichen sind. So haben z. B. in einer großen Zahl von Dörfern des Kreises Guben die Jagdpachtgeber in letzter Zeit eine rapide Steigerung erfahren. In der Gemeinde Schenkenborn ist die jährliche Jagdpacht für die Gemeindefeldmark von bisher 400 Mark auf 1260 Mark und noch 50 Mark für Freibier geliegen. Der Gemeinde Schlagsdorf, der bisher für die Jagdumgebung 240 Mark gezahlt worden, sind bereits jährlich 600 Mark mehr geboten worden. In dem Dorfe Rippner werden statt bisher 300 Mk jetzt jährlich 900 Mk. Jagdpacht gezahlt. Der Gemeinde Marfersdorf werden statt bisher 600 Mk. schon 1100 Mk. geboten, und der Gemeinde Sajo sind bereits vor Ablauf des alten Pachtvertrages statt bisher 450 Mk. 1500 Mk. angeboten worden. In den meisten Dörfern werden die Jagdpachtbeträge jährlich an die interirierten Gemeindefeldmarken nach dem Verfahren ihres Grundbesitzes verteilt.

Eine dröckige „Ehrenerklärung.“ findet sich in mehreren Berliner Wätern. Sie lautet: „Nehme hiermit die Beileidigung gegen Fr. R. . . .“ Einleitungsfrage zurück, erkläre sie für ein antändisches Kränlein. Bedauere diese Worte sehr. C. D.“

